

Diskrete Mathematik

Zahlenmengen

- \mathbb{N} natürliche Zahlen
- \mathbb{N}_0 natürliche Zahlen mit 0
- \mathbb{Z} ganze Zahlen
- \mathbb{Q} rationale Zahlen
- \mathbb{R} reelle Zahlen
- \mathbb{C} komplexe Zahlen

Aussagenlogik

| | |
|----------|--|
| Aussage | Ein Satz, der entweder wahr (w) oder falsch (f) ist. |
| Prädikat | Eine Aussage mit Variablen. n -stellige Prädikate. |

Grundidee

Aus gegebenen Prädikaten/Aussagen lassen sich durch Junktoren neue Aussagen bilden. (z.B. Kombinationen mit $\wedge, \vee, \neg, \Rightarrow, \Leftrightarrow$).

Definitionen

- **Negation:** $\neg A$ ist genau dann wahr, wenn A falsch ist. (Doppelte Negation: $A \Leftrightarrow \neg\neg A$)
- **Konjunktion:** $A \wedge B$ ist wahr genau dann, wenn A und B wahr sind. (assoziativ, kommutativ, idempotent)
- **Disjunktion:** $A \vee B$ ist wahr, wenn mindestens eine der Aussagen wahr ist. (assoziativ, kommutativ, idempotent)
- **Implikation:** $A \Rightarrow B$ ist äquivalent zu $\neg A \vee B$. (Kontraposition: $A \Rightarrow B \Leftrightarrow \neg B \Rightarrow \neg A$)
- **Äquivalenz:** $A \Leftrightarrow B$ genau dann, wenn $A \Rightarrow B \wedge B \Rightarrow A$.

Wichtige Regeln

- **De Morgan:**
 $\neg(A \wedge B) \Leftrightarrow \neg A \vee \neg B$
 $\neg(A \vee B) \Leftrightarrow \neg A \wedge \neg B$
- **Distributivität:** $A \wedge (B \vee C) \Leftrightarrow (A \wedge B) \vee (A \wedge C)$
 $A \vee (B \wedge C) \Leftrightarrow (A \vee B) \wedge (A \vee C)$
- **Syntaktische Bindung:** \neg bindet stärker als \wedge, \vee ; diese binden stärker als $\Rightarrow, \Leftrightarrow$.
- **Modus Ponens:** Aus $A \wedge (A \Rightarrow B)$ folgt B .
- **Transitivität:** Aus $(A \Rightarrow B) \wedge (B \Rightarrow C)$ folgt $A \Rightarrow C$.

Hinweis zur Redundanz

Jeder Ausdruck mit den Junktoren $\neg, \wedge, \vee, \Rightarrow$ lässt sich ausschließlich mit \neg und \vee darstellen. z.B.

$$\begin{aligned} A \wedge B &\Leftrightarrow \neg(\neg A \vee \neg B) \\ A \vee B &\Leftrightarrow \neg(\neg A \wedge \neg B) \end{aligned}$$

Quantoren

Quantoren dienen zur Formalisierung von Aussagen wie:

- $\forall x A(x)$: Für alle x gilt $A(x)$
- $\exists x A(x)$: Es existiert ein x mit $A(x)$

Mehrere gleichartige Quantoren:

$$\forall x, y A(x, y) \text{ statt } \forall x \forall y A(x, y)$$

Eingeschränkte Quantoren

- $\forall x \in M A(x)$: Für alle $x \in M$ gilt $A(x)$
 - $\exists x \in M A(x)$: Es gibt $x \in M$ mit $A(x)$
- Auch möglich mit Relationen:
 $\forall x < y A(x)$ oder $\exists x \leq y A(x)$

Als Junktoren

Für endliche Mengen $M = \{x_1, \dots, x_n\}$ gilt:

$$\begin{aligned} \forall x \in M A(x) &\Leftrightarrow A(x_1) \wedge \dots \wedge A(x_n) \\ \exists x \in M A(x) &\Leftrightarrow A(x_1) \vee \dots \vee A(x_n) \end{aligned}$$

Als Makros

$$\begin{aligned} \exists x \in M A(x) &\Leftrightarrow \exists x (x \in M \wedge A(x)) \\ \forall x \in M A(x) &\Leftrightarrow \forall x (x \in M \Rightarrow A(x)) \end{aligned}$$

Zusammenhang mit Junktoren

$$\begin{aligned} \neg \forall x A(x) &\Leftrightarrow \exists x \neg A(x) \quad \text{und} \quad \neg \exists x A(x) \Leftrightarrow \forall x \neg A(x) \\ \forall x (A(x) \wedge B(x)) &\Leftrightarrow (\forall x A(x)) \wedge (\forall x B(x)) \\ \exists x (A(x) \vee B(x)) &\Leftrightarrow (\exists x A(x)) \vee (\exists x B(x)) \end{aligned}$$

Leere Quantoren

Wenn x in B nicht vorkommt:

$$\forall x B \Leftrightarrow B, \quad \exists x B \Leftrightarrow B$$

Mengen

- **Menge / Element:** Eine Menge fasst mathematische Objekte (Elemente) zu einem Ganzen zusammen. Für Menge X und Element y gilt $y \in X$ bzw. $y \notin X$.
- **Aufzählende Schreibweise:** $\{x_1, \dots, x_n\}$ bezeichnet die Menge, die genau die genannten Elemente enthält. Die leere Menge heißt \emptyset .
- **Extensionalitätsprinzip:** Zwei Mengen sind genau dann gleich, wenn sie dieselben Elemente haben:

$$A = B \Leftrightarrow \forall x (x \in A \Leftrightarrow x \in B).$$

- **Teilmenge:** $A \subseteq B$ genau dann, wenn $\forall x (x \in A \Rightarrow x \in B)$. Ist $A \subseteq B$ und $A \neq B$, so ist A eine *echte* Teilmenge, geschrieben $A \subset B$.
- **Folgerungen:** Mengen sind ungeordnet; Mehrfachaufzählung desselben Elements ändert die Menge nicht. Für jede Menge A gilt $\emptyset \subseteq A$.

Eindeutigkeit der leeren Menge

Seien e_1, e_2 leere Mengen. Dann ist für alle x die Aussage $x \in e_1$ falsch, also ist die Implikation $x \in e_1 \Rightarrow x \in e_2$ wahr; somit $e_1 \subseteq e_2$. Analog $e_2 \subseteq e_1$. Nach Extensionalität folgt $e_1 = e_2$.

Aussonderungsprinzip

Ist A eine Menge und $E(x)$ eine Eigenschaft, dann gilt:

$$\begin{aligned} \{x \in A \mid E(x)\} &= \text{Menge aller } x \in A \text{ mit } E(x). \\ a \in \{x \in A \mid E(x)\} &\Leftrightarrow a \in A \wedge E(a) \end{aligned}$$

Beispiele:

- Gerade Zahlen: $\{x \in \mathbb{N} \mid \exists y \in \mathbb{N} (x = 2y)\}$
- Primzahlen: $\{x \in \mathbb{N} \mid \exists y \in \mathbb{N} (y > 1) \wedge \forall a, b \in \mathbb{N} (ab = x \Rightarrow x = a \vee x = b)\}$

Ersetzungsprinzip

Ist A eine Menge und $t(x)$ ein Ausdruck, so gilt:

$$\{t(x) \mid x \in A\} = \text{Menge aller Werte von } t(x) \text{ mit } x \in A.$$

$$a \in \{t(x) \mid x \in A\} \Leftrightarrow \exists x \in A (a = t(x))$$

Beispiele:

- Quadratzahlen: $\{x^2 \mid x \in \mathbb{N}\}$
- Ungerade Zahlen: $\{2x + 1 \mid x \in \mathbb{N}\}$
- Rationale Zahlen: $\{\frac{a}{b} \mid a, b \in \mathbb{Z}, b \neq 0\}$
- Anfangsabschnitte von \mathbb{N} :
 $\{x \in \mathbb{N} \mid x < y\} \mid y \in \mathbb{N}\}$

Vereinigung

Die Vereinigung von zwei Mengen beinhaltet genau die Elemente, die in mindestens einer der beiden Mengen enthalten sind:

$$A \cup B := \{x \mid x \in A \vee x \in B\}.$$

Schnitt

Die Schnittmenge von zwei Mengen beinhaltet genau die Elemente, die in beiden Mengen enthalten sind:

$$A \cap B := \{x \mid x \in A \wedge x \in B\}.$$

Allgemeine Vereinigung / Schnitt

Sei I eine beliebige Indexmenge (z.B. $I = \{1, 2, \dots, n\}$ oder $I = \mathbb{N}$). Für jedes $i \in I$ sei A_i eine Menge.

Allgemeine Vereinigung

x gehört zur Vereinigung genau dann, wenn es in *mindestens einer* der Mengen A_i enthalten ist.

$$\bigcup_{i \in I} A_i := \{x \mid \exists i \in I : x \in A_i\}.$$

Allgemeiner Schnitt

x gehört zum Schnitt genau dann, wenn es in *allen* Mengen A_i enthalten ist.

$$\bigcap_{i \in I} A_i := \{x \mid \forall i \in I : x \in A_i\}.$$

Differenz

Die Differenz von zwei Mengen beinhaltet genau die Elemente, die in der ersten Menge, aber nicht in der zweiten Menge enthalten sind:

$$A \setminus B := \{x \in A \mid x \notin B\}.$$

Disjunkte Mengen

Zwei Mengen A und B heißen disjunkt, wenn sie keine gemeinsamen Elemente besitzen.

$$A \cap B = \emptyset.$$

Paarweise disjunkt

Eine Familie von Mengen $(A_i)_{i \in I}$ heißt paarweise disjunkt, wenn keine zwei verschiedenen Mengen ein gemeinsames Element haben. Es gilt:

$$\forall i, j \in I (i \neq j \Rightarrow A_i \cap A_j = \emptyset).$$

Wichtige Eigenschaften

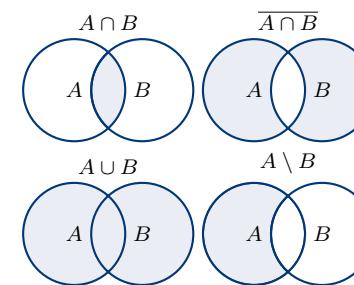
Für beliebige Mengen A, B, C gelten:

- **Idempotenz:** $A \cup A = A, A \cap A = A$.
- **Kommutativität:** $A \cup B = B \cup A, A \cap B = B \cap A$.
- **Assoziativität:** $A \cup (B \cup C) = (A \cup B) \cup C$ und analog für \cap .
- **Teilmengen:** $A \subseteq A \cup B$ und $A \cap B \subseteq A$.
- **Distributivität:**

$$A \cup (B \cap C) = (A \cup B) \cap (A \cup C),$$

$$A \cap (B \cup C) = (A \cap B) \cup (A \cap C).$$

Venn-Diagramm



Potenzmenge

Für eine Menge A bezeichnet die Potenzmenge $\mathcal{P}(A)$ die Menge aller Teilmengen von A :

$$\mathcal{P}(A) := \{X \mid X \subseteq A\}$$

Beispiele:

$$\begin{aligned} \mathcal{P}(\{1, 2\}) &= \{\emptyset, \{1\}, \{2\}, \{1, 2\}\}, \\ \mathcal{P}(\emptyset) &= \{\emptyset\}, \\ \mathcal{P}(\{\{a\}\}) &= \{\emptyset, \{\{a\}\}\}. \end{aligned}$$

Eigenschaften:

- $A \in \mathcal{P}(A)$ und $\emptyset \in \mathcal{P}(A)$.
- Aus $A \subseteq B$ folgt $\mathcal{P}(A) \subseteq \mathcal{P}(B)$.
- Für die leere Menge gilt $\mathcal{P}(\emptyset) = \{\emptyset\} \neq \emptyset$.
- $\mathcal{P}(A \cap B) = \mathcal{P}(A) \cap \mathcal{P}(B)$
- $\mathcal{P}(A \cup B) \supseteq \mathcal{P}(A) \cup \mathcal{P}(B)$
- $\mathcal{P}(A)$ einer endlichen Menge mit $|A| = n$ hat $|\mathcal{P}(A)| = 2^n$ Elemente.

Tupel

Ein n -Tupel ist ein *geordneter Vektor*

$$(a_1, \dots, a_n).$$

Der i -te Eintrag eines Tupels $a = (a_1, \dots, a_n)$ wird mit $a[i]$ bezeichnet. Zwei Tupel sind genau dann gleich, wenn sie dieselbe Länge haben und alle entsprechenden Einträge übereinstimmen:

$$(a_1, \dots, a_n) = (b_1, \dots, b_k) \iff n = k \wedge a_1 = b_1 \wedge \dots \wedge a_n = b_k$$

Kartesisches Produkt

Das kartesische Produkt $A_1 \times \dots \times A_n$ ist die Menge aller n -Tupel, deren Einträge aus den Mengen A_1, \dots, A_n stammen.

$$A_1 \times \dots \times A_n := \{(a_1, \dots, a_n) \mid a_i \in A_i \text{ für } 1 \leq i \leq n\}.$$

Besonderheiten:

- Für das n -fache Produkt von A mit sich selbst gilt $A^n := A \times \dots \times A$ (n -mal).
- Für ein kartesisches Produkt von der Form $A_1 \times \dots \times A_n$ wird auch die Kurzschreibweise $\prod_{i=1}^n A_i$ verwendet.

Beispiele:

$$\{1\} \times \{a, b\} = \{(1, a), (1, b)\}$$

$$\mathbb{N}^2 = \{(x, y) \mid x \in \mathbb{N} \wedge y \in \mathbb{N}\}$$

Projektionen

Für eine Menge A von n -Tupeln und ist $k \leq n$ eine natürliche Zahl, definiert man die k -te Projektion:

$$\text{pr}_k(A) := \{x[k] \mid x \in A\}.$$

Insbesondere gilt:

$$\text{pr}_k(A_1 \times \dots \times A_n) = A_k.$$

Beispiele:

$$\text{pr}_1(\{1, 2\} \times \{a, b\}) = \{1, 2\}$$

$$\text{pr}_2(\{1, 2\} \times \{a, b\}) = \{a, b\}$$

Relationen

Eine *Relation* von A nach B ist ein Tripel

$$R = (G, A, B)$$

wobei A die Quellmenge, B die Zielmenge und $G \subseteq A \times B$ der *Graph* von R ist. Ist $A = B$, so heisst R *homogen* auf A .

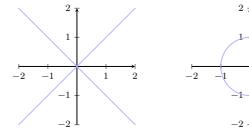
Notation

Sei $R = (G, A, B)$ eine Relation von A nach B .

- Ist G der Graph von R , so schreibt man G_R
- Ist $(x, y) \in G$, dann schreibt man xRy (x steht in Relation zu y bezüglich R).

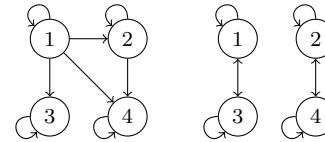
- Sind A und B Teilmengen von \mathbb{R} , so kann man R auch als Menge von Punkten in der Ebene darstellen: $\{(x, y) \mid xRy\}$.

$$xRy \Leftrightarrow x^2 = y^2 \quad xRy \Leftrightarrow x^2 + y^2 = 1$$



- Als gerichteter Graph: Elemente von A und B als Knoten; für jedes $(x, y) \in G$ ein Pfeil $x \rightarrow y$.

$$xRy \Leftrightarrow x \text{ teilt } y \quad xRy \Leftrightarrow x + y \text{ ist gerade}$$



Domäne und Bild

Die Domäne und das Bild einer Relation geben an, welche Elemente der Quell- bzw. Zielmenge tatsächlich in der Relation vorkommen.

$$\text{dom}(R) := \text{pr}_1(G_R) = \{a \in A \mid \exists b \in B (aRb)\}$$

$$\text{im}(R) := \text{pr}_2(G_R) = \{b \in B \mid \exists a \in A (aRb)\}$$

Im gerichteten Graphen entsprechen die Elemente der Domäne den Knoten mit ausgehenden Kanten, die des Bildes den Knoten mit eingehenden Kanten.

Klassifizierungen

Sei $R \subseteq A \times A$ eine (homogene) Relation auf A .

Reflexivität

Eine Relation R heisst *reflexiv*, wenn jedes Element in Relation zu sich selbst steht:

$$\forall x \in A (xRx)$$

- $\{(a, a) \mid a \in A\} \subseteq R$.
- Im gerichteten Graphen hat jeder Knoten eine Kante zu sich selbst. Für jeden Wert $x \in A$ gilt:



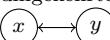
- In der Koordinatendarstellung enthält R die Winkelhalbierende $y = x$.

Symmetrie

Eine Relation R heisst *symmetrisch*, wenn für alle $x, y \in A$ gilt:

$$\forall x, y (xRy \Rightarrow yRx).$$

- Zu jedem Pfeil im gerichteten Graph existiert der umgekehrte Pfeil. Für alle $x, y \in A$ gilt:



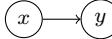
- Symmetrie spiegelt die Koordinatendarstellung an der Geraden $y = x$.

Antisymmetrie

Eine Relation R heisst *antisymmetrisch*, wenn für alle $x, y \in A$ gilt:

$$\forall x, y (xRy \wedge yRx \Rightarrow x = y).$$

- Es gibt keine zwei verschiedenen Knoten, die wechselseitig verbunden sind. Für alle $x, y \in A, x \neq y$ gilt:

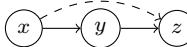


Transitivität

Eine Relation R heisst *transitiv*, wenn für jeden endlichen Pfad ein direkter Pfeil existiert. Für alle $x, y, z \in A$ gilt:

$$\forall x, y, z (xRy \wedge yRz \Rightarrow xRz).$$

- Im gerichteten Graphen: Aus $x \rightarrow y$ und $y \rightarrow z$ folgt $x \rightarrow z$. Für alle $x, y, z \in A$ gilt:



Totalität und Eindeutigkeit

Sei $R \subseteq A \times B$ eine Relation von A nach B mit

- **Linksvollständig / linkstotal:** $\text{dom}(R) = A$ (jedes Element in A hat min. eine *ausgehende* Kante).

- **Rechtsvollständig / rechtstotal:** $\text{im}(R) = B$ (jedes Element in B hat min. eine *eingehende* Kante).

Linkseindeutig:

$$\forall x_1, x_2, y (x_1Ry \wedge x_2Ry \Rightarrow x_1 = x_2) \quad (\text{jedes Element in } B \text{ hat max. eine } \text{eingehende} \text{ Kante}).$$

Rechtseindeutig:

$$\forall x, y_1, y_2 (xRy_1 \wedge xRy_2 \Rightarrow y_1 = y_2) \quad (\text{jedes Element in } A \text{ hat max. eine } \text{ausgehende} \text{ Kante}).$$

Inverse Relationen

Für eine Relation $R = (G, A, B)$ ist die *inverse Relation* definiert durch

$$R^{-1} = (G', B, A), \quad G' := \{(y, x) \mid (x, y) \in G\}.$$

Eigenschaften:

- $(R^{-1})^{-1} = R$
- R ist linksvollständig $\Leftrightarrow R^{-1}$ ist rechtsvollständig
- R ist linkseindeutig $\Leftrightarrow R^{-1}$ ist rechtseindeutig
- Für jede symmetrische Relation R gilt $R = R^{-1}$

Funktionen

Eine *Funktion* f von der Menge A nach B ist eine Relation, die *linksvollständig* und *rechtseindeutig* ist. Man schreibt:

$$f : A \rightarrow B,$$

und für jedes $x \in A$ existiert genau ein $y \in B$ mit $y = f(x)$.

Schreibweise

Oft werden Funktionen durch Angabe von Definitions- und Zielmenge sowie einer Zuordnungsvorschrift beschrieben. Beispielsweise gilt:

$$f = (\{(x, x^3) \mid x \in \mathbb{N}\}, \mathbb{N}, \mathbb{N})$$

bzw. äquivalent in der gebräuchlicheren Schreibweise:

$$f : \mathbb{N} \rightarrow \mathbb{N}, \quad f(x) = x^3.$$

Injective Funktionen

Eine Funktion $f : A \rightarrow B$ ist *injectiv*, falls die Relation *linksvollständig*, *rechtseindeutig* und zusätzlich *linkseindeutig* ist:

$$\forall x_1, x_2 \in A (f(x_1) = f(x_2) \Rightarrow x_1 = x_2)$$

$$\forall x_1, x_2 \in A (x_1 \neq x_2 \Rightarrow f(x_1) \neq f(x_2))$$

Jedes Element in A wird auf ein eigenes unterschiedliches Element in B abgebildet. Notation: $f : A \hookrightarrow B$.

Umkehrbarkeit

Eine Funktion $f : A \rightarrow B$ ist genau dann *umkehrbar*, wenn sie injektiv ist. Dann gilt:

$$f^{-1} : \text{im}(f) \rightarrow A.$$

$$(G'_f, \text{im}(f), A), \quad G'_f = \{(y, x) \mid (x, y) \in G_f\}$$

Surjektivität

Eine Funktion $f : A \rightarrow B$ ist *surjektiv*, falls die Relation *linksvollständig*, *rechtseindeutig* und zusätzlich *rechtsvollständig* ist:

$$\text{im}(f) = B$$

Jedes Element in B wird von mindestens einem Element in A erreicht.

Notation: $f : A \twoheadrightarrow B$

Bijektivität

Eine Funktion $f : A \rightarrow B$ ist *bijektiv*, wenn sie sowohl injektiv als auch surjektiv ist. Die Umkehrfunktion ist dann definiert durch:

$$f^{-1} : B \rightarrow A.$$

J Notation: $f : A \rightleftharpoons B$

Umkehrfunktion

Für eine bijektive Funktion $f : A \rightleftharpoons B$ gilt:

$$f^{-1} \circ f = \text{id}_A, \quad f \circ f^{-1} = \text{id}_B.$$

Komposition

Für $g : A \rightarrow B$ und $f : B \rightarrow C$ definiert man die *Komposition*:

$$(f \circ g)(x) = f(g(x)), \quad f \circ g : A \rightarrow C.$$

Komposition ist *assoziativ*:

$$h \circ (g \circ f) = (h \circ g) \circ f.$$

Eigenschaften der Komposition

Für Funktionen $f : A \rightarrow B$ und $g : B \rightarrow C$ gilt:

- Sind f und g injektiv, dann ist $g \circ f$ injektiv.
- Sind f und g surjektiv, dann ist $g \circ f$ surjektiv.
- Sind f und g bijektiv, dann ist $g \circ f$ bijektiv.

Äquivalenzrelationen

Eine Relation \sim auf einer Menge A heisst Äquivalenzrelation, falls sie für alle $x, y, z \in A$ die folgenden Eigenschaften erfüllt:

- **reflexiv:** $x \sim x$,
- **symmetrisch:** $x \sim y \Rightarrow y \sim x$,
- **transitiv:** $x \sim y \wedge y \sim z \Rightarrow x \sim z$.

Beispiele

- Die Gleichheitsrelation = auf jeder Menge.
- Auf \mathbb{Z} : $a \equiv_n b : \Leftrightarrow n \mid (a - b)$ (Restklasse modulo n).
- Relation „sitzen in derselben Sitzreihe“ in einem Kinosaal.

Klein. und grösst. Äquivalenzrelation

Auf jeder Menge A existiert:

- die kleinste Äquivalenzrelation: die Gleichheitsrelation $\{(a, a) \mid a \in A\}$.
- die grösste Äquivalenzrelation: das ganze $A \times A$ (alles ist äquivalent).

Äquivalenzklassen und Faktormenge

Für $a \in A$ ist die Äquivalenzklasse

$$[a]_\sim := \{x \in A \mid x \sim a\}.$$

Die Menge aller Äquivalenzklassen heisst Faktormenge $A/\sim := \{[a]_\sim \mid a \in A\}$. Jedes Element einer Äquivalenzklasse ist ein Repräsentant dieser Klasse.

Wichtige Eigenschaften

Für eine Äquivalenzrelation \sim und $a, b \in A$ sind äquivalent:

1. $a \sim b$,
2. $[a]_\sim = [b]_\sim$,
3. $[a]_\sim \cap [b]_\sim \neq \emptyset$,
4. $a \in [b]_\sim$,
5. $b \in [a]_\sim$.

Daraus folgt: Zwei Äquivalenzklassen sind entweder gleich oder disjunkt.

Beispiele in \mathbb{R}^2

- $(a, b) \approx (c, d) := a = c$
Äquivalenzklassen = vertikale Geraden.
- $(a, b) \simeq (c, d) := \sqrt{a^2 + b^2} = \sqrt{c^2 + d^2}$
Äquivalenzklassen = Kreise um den Ursprung.
- Auf $\mathbb{R}^2 \setminus \{(0, 0)\}$:
 $(a, b) \sim (c, d) := \exists r \in \mathbb{R} (ra, rb) = (c, d)$
Äquivalenzklassen = Geraden durch den Ursprung.

Partitionen

Eine Partition einer Menge A ist eine Menge $\{A_i\}_{i \in I}$ paarweise disjunkter, nichtleerer Teilmengen mit

$$\bigcup_{i \in I} A_i = A.$$

Die A_i nennt man auch Blöcke der Partition.

Beispiele

- Gerade und ungerade natürliche Zahlen:
 $A_0 = \{2n\}, A_1 = \{2n + 1\}$.
- Einzelmengen $\{n\}$ liefern eine feine Partition.
- Es gibt Partitionen von \mathbb{N} in unendlich viele unendliche Blöcke.

Induzierte Partition

Ist \sim eine Äquivalenzrelation auf A , so sind die Äquivalenzklassen $[a]_\sim$ die Blöcke der Partition A/\sim . Insbesondere sind die Klassen nichtleer und paarweise disjunkt.

Induzierte Äquivalenzrelation

Ist $P = \{A_i\}_{i \in I}$ eine Partition von A , definiert

$$a \sim b \Leftrightarrow \exists i \in I (a \in A_i \wedge b \in A_i)$$

eine Äquivalenzrelation auf A mit Quotientenmenge $A/\sim = P$.

Äquivalenzrelationen und Funktionen

Eine Relation \sim auf A ist genau dann eine Äquivalenzrelation, wenn es eine Menge B und eine Abbildung $f: A \rightarrow B$ gibt, mit der Eigenschaften:

$$x \sim y \Leftrightarrow f(x) = f(y).$$

(Äquivalenzklassen sind dann die Urbilder einzelner Werte von f .)

Halbordnungen

Eine Halbordnung (poset) ist eine homogene Relation \preceq auf einer Menge A , die

- **reflexiv:** $\forall a \in A : a \preceq a$,
- **transitiv:** $\forall a, b, c \in A : (a \preceq b \wedge b \preceq c) \Rightarrow a \preceq c$,
- **antisymmetrisch:**
 $\forall a, b \in A : (a \preceq b \wedge b \preceq a) \Rightarrow a = b$.

Typische Beispiele

- $(\mathcal{P}(A), \subseteq)$, die Mengeninklusion auf der Potenzmenge.
- Teilbarkeitsrelation auf \mathbb{N} .
- Die üblichen \leq -Relationen auf $\mathbb{N}, \mathbb{Z}, \mathbb{Q}, \mathbb{R}$.
- Versionen in der Informatik, z. B.
Commit-Historien in Git (Ursprungsrelation).

Zyklenfreiheit

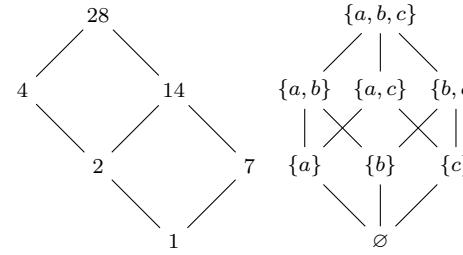
In einer Halbordnung sind echte Zyklen ausgeschlossen: Aus $a_1 \preceq a_2 \preceq \dots \preceq a_n \preceq a_1$ folgt $a_1 = \dots = a_n$. Dies folgt aus der Antisymmetrie und der Transitivität.

Hasse-Diagramme

Zur Visualisierung nutzt man Hasse-Diagramme:

- Relative Höhe zeigt die Ordnungsrichtung.
- Kanten werden nur zwischen benachbarten Elementen ohne Zwischenelement gezeichnet (Transitivitätskanten weglassen).
- Schleifen entfallen.

Beispiele: Hesse-Diagramm des Poset der Teilbarkeitsrelation auf 28 (Rechts) und $(\mathcal{P}(\{a, b, c\}), \subseteq)$ (Links):



Spezielle Elemente

Sei $X \subseteq A$ in einer Halbordnung (A, \preceq) . Ein Element $x \in X$ heisst:

- **minimales Element:** $\forall y (y \preceq x \Rightarrow y = x)$
(Knoten zu dem kein Pfeil zeigt)
- **kleinstes Element:** $\forall y (x \preceq y)$
(Knoten von dem ein Pfeil zu jedem anderen zeigt)
- **maximales Element:** $\forall y (x \preceq y \Rightarrow y = x)$
(Knoten von dem kein Pfeil ausgeht)
- **grösstes Element:** $\forall y (y \preceq x)$
(Knoten zu dem jeder Pfeil zeigt)

Existenz in endlichen Mengen

Ist $X \subseteq A$ nichtleer und endlich, so existiert mindestens ein minimales und mindestens ein maximales Element in X .

Erweiterungen

Eine Halbordnung (A, \preceq_A) erweitert eine Halbordnung (B, \preceq_B) , wenn gilt:

$$B \subseteq A,$$

$$\forall a, b \in B (a \preceq_B b \Rightarrow a \preceq_A b).$$

Man sagt: (A, \preceq_A) erweitert (B, \preceq_B) .

Lineare Ordnungen

Eine lineare Ordnung (auch totale Ordnung) ist eine Halbordnung (A, \preceq) , in der alle Elemente vergleichbar sind:

$$\forall a, b \in A (a \preceq b \vee b \preceq a).$$

Das heisst, es gibt keine unvergleichbaren Paare mehr.

Satz von Marczewski–Szpirajn

Jede Halbordnung (A, \preceq) lässt sich zu einer linearen Ordnung (A, \leq) erweitern, die die ursprüngliche Ordnung bewahrt und alle Elemente vergleichbar macht.

Graphentheoretische Sicht

- Eine endliche Halbordnung kann als gerichteter azyklischer Graph (DAG) dargestellt werden.
- Eine Linearisierung entspricht einer topologischen Sortierung des DAGs.

Unendliche Mengen

Zwei Mengen A und B haben dieselbe Mächtigkeit (Kardinalität) $|A| = |B|$, genau dann, wenn eine bijektive Abbildung $f: A \leftrightarrow B$ existiert. Eine Menge heisst endlich, falls sie bijektiv zu $\{1, \dots, n\}$ für ein $n \in \mathbb{N}$ ist; andernfalls heisst sie unendlich.

Wichtige Definitionen

- $|A| = |B|$: Existenz einer Bijektion $f: A \rightarrow B$.
- $|A| \leq |B|$: Es existiert eine injektive Abbildung $g: A \hookrightarrow B$ (äquivalent: surjektive Abbildung $B \rightarrow A$).
- $|A| = \infty$: Abkürzung dafür, dass A nicht endlich ist.
- $|\emptyset| \leq |A|$ für alle Mengen A .

Elementare Eigenschaften

- Die Relation \sim mit $A \sim B \Leftrightarrow |A| = |B|$ ist eine Äquivalenzrelation.
- Für endliche Mengen A und B mit $|A| = n$ und $|B| = m$ gilt $|A| \leq |B| \Leftrightarrow n \leq m$.
- Eine Menge A ist genau dann unendlich, wenn $|\mathbb{N}| \leq |A|$.
- $A \subseteq B \Rightarrow |A| \leq |B|$. Umgekehrt: $|A| \leq |B|$ genau dann, wenn es $A' \subseteq B$ mit $|A'| = |A|$ gibt.

Satz von Cantor–Bernstein

Sind A und B nichtleer, dann gilt

$$(|A| \leq |B| \wedge |B| \leq |A|) \Leftrightarrow |A| = |B|.$$

(Dieser Satz liefert aus beidseitigen Injektionen eine Bijektion.)

Wichtige Folgerungen

- **Schubfachprinzip (Pigeonhole):** Aus $|A| \leq |B|$ und $|A| \neq |B|$ folgt $|B| \not\leq |A|$.
- **Dedekind:** A ist unendlich \Leftrightarrow es existiert eine injektive, nicht surjektive Abbildung $f: A \hookrightarrow A$. z.B. die Abbildung $f: \mathbb{N}, n \mapsto n + 1$.
- **Hilbert's Hotel (Anschaulichkeit):** Eine Menge A ist unendlich genau dann, wenn es eine echte Teilmenge $B \subset A$ mit $|B| = |A|$ gibt.

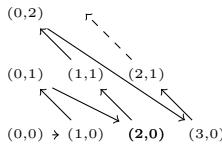
Abzählbare Mengen

Eine Menge A heisst *abzählbar*, wenn $A = \emptyset$ oder eine der folgenden (äquivalenten) Bedingungen erfüllt ist:

- $|A| \leq |\mathbb{N}|$
 - Es existiert eine surjektive Funktion $f : \mathbb{N} \rightarrow A$.
 - Es existiert eine injektive Funktion $f : A \hookrightarrow \mathbb{N}$.
- Bemerkung:* Ist A abzählbar und unendlich, so gilt $|A| = |\mathbb{N}|$.
- Beispiele**
- Die leere Menge \emptyset ist abzählbar.
 - Jede Teilmenge $A \subseteq \mathbb{N}$ ist abzählbar (insbesondere \mathbb{N} selbst).
 - \mathbb{Z} ist abzählbar.
 - \mathbb{Q} ist abzählbar (als Schlussfolgerung aus Abzählbarkeit von $\mathbb{Z} \times \mathbb{Z}$ und Quotientenbildung).

Wichtige Aussagen

- Jede endliche Menge ist abzählbar. (Beweis: Aufzählung der Elemente liefert eine surjektive Abbildung $\mathbb{N} \rightarrow A$.)
- Jede Teilmenge einer abzählbaren Menge ist abzählbar. (Bild- bzw. Einschränkungsargument.)
- Bild einer abzählbaren Menge unter einer surjektiven Abbildung ist abzählbar. (Komposition surjektiver Abbildungen.)
- $\mathbb{N} \times \mathbb{N}$ ist abzählbar. Daraus folgt die Abzählbarkeit von $\mathbb{Z} \times \mathbb{Z}$ und damit \mathbb{Q} .



- Jede abzählbare Vereinigung abzählbarer Mengen $\bigcup_{i \in \mathbb{N}} A_i$ ist abzählbar. (Beweisidee: doppelte Indizierung und Aufzählung aller Paare (i, n) .)

Überabzählbare Mengen

- Es gibt verschiedene "Größen" unendlicher Mengen; aus $|A| = \infty$ und $|B| = \infty$ folgt nicht notwendigerweise $|A| = |B|$.
- Es existiert eine unendliche *Hierarchie* von Kardinalitäten: Mengen A_0, A_1, A_2, \dots mit $|A_0| < |A_1| < |A_2| < \dots$
- Die Menge aller unendlichen Binärsequenzen $B = \{0, 1\}^{\mathbb{N}}$ ist *nicht abzählbar*.

Sequenzen

Eine *Sequenz* in einer Menge A ist eine Abbildung $s : \mathbb{N} \rightarrow A$. Die Menge aller Sequenzen in A sei $A^{\mathbb{N}}$. Entspricht $s(0) = a_0, s(1) = a_1, s(2) = a_2, \dots$, so schreiben wir

$$s = (a_0, a_1, a_2, \dots).$$

Unendliche Binärsequenzen

Eine *Binärsequenz* ist eine Funktion $s : \mathbb{N} \rightarrow \{0, 1\}$. Die Menge aller Binärsequenzen sei $B = \{0, 1\}^{\mathbb{N}}$.

Cantors Diagonalisierungsargument

Für jede Abbildung $f : \mathbb{N} \rightarrow B$ konstruiere man $s \in B$ durch

$$\begin{aligned} s_n &:= 1 - f(n)_n \\ f(0) &= (a_0^0, a_1^0, a_2^0, \dots, a_n^0, \dots) \\ f(1) &= (a_0^1, a_1^1, a_2^1, \dots, a_n^1, \dots) \\ f(2) &= (a_0^2, a_1^2, a_2^2, \dots, a_n^2, \dots) \\ &\vdots \\ f(n) &= (a_0^n, a_1^n, a_2^n, \dots, a_n^n, \dots) \\ &\vdots \end{aligned}$$

s unterscheidet sich von jedem Bild $f(n)$ in der n -ten Stelle. Somit ist $s \notin \text{im}(f)$ und es gibt keine surjektive Abbildung $\mathbb{N} \rightarrow B$. Daher ist B nicht abzählbar.

Folgerungen

- Das Intervall $[0, 1]$ und damit \mathbb{R} sind überabzählbar.
- Die Menge aller Funktionen $\mathbb{N} \rightarrow \mathbb{N}$ ist überabzählbar.
- Es existieren Funktionen $\mathbb{N} \rightarrow \mathbb{N}$, die nicht berechenbar sind.

Potenzmenge und Cantors Theorem

Für jede Menge A gilt streng:

$$|A| < |\mathcal{P}(A)|.$$

Begründung:

1. Es existiert eine Injektion $A \hookrightarrow \mathcal{P}(A)$, $x \mapsto \{x\}$, also $|A| \leq |\mathcal{P}(A)|$.
2. Für jede Abbildung $f : A \rightarrow \mathcal{P}(A)$ betrachte die Menge

$$\Delta_f := \{a \in A \mid a \notin f(a)\}.$$

$\Delta_f \in \mathcal{P}(A)$, aber $\Delta_f \notin \text{im}(f)$ (diagonalisiertes Argument), also ist f nicht surjektiv. Damit $|\mathcal{P}(A)| \not\leq |A|$.